

Gedenken für tote Kinder

St. Pauli-Friedhof Mahndepot wurde gesetzt

Dresden-Hechtviertel. Darmkatarrh. Lungenentzündung. Furunkel. Angeborene Lebensschwäche. Das steht bei „Todesursache“ in den Klotzscher Sterbebücher von 1943 bis 1945, die den Tod der russischen, ukrainischen, polnischen, französischen oder italienischen Kinder dokumentieren. Kaum eines wurde älter als ein Jahr. Ihre Mütter waren nach Deutschland verschleppt worden, um in den Rüstungsbetrieben zu schuften.

Kehrten die verschleppten Frauen, wenn sie schwanger wurden, anfangs noch in ihre Heimatländer zurück, wurden ab

1943 rund 400 Lager errichtet, in denen sie ihre Kinder zur Welt brachten, nur um kurz danach wieder in ihre Betriebe zurückzukehren. Die Kinder blieben im Lager. Sie wurden zwar nicht aktiv getötet, aber bewusst vernachlässigt. So nahm man in Kauf, dass sie starben.

Die toten Kinder wurden in Pappsärgen auf dem nahegelegenen St. Pauli-Friedhof verscharrt, ohne Trauerfeier, ohne Grabstein. Zunächst auf einem Areal, das für Kindergräber reserviert war, später an der Friedhofsmauer entlang der Hechtstraße. Ein Gedenkstein aus DDR-Zeiten weist auf diese Verbrechen hin. Kürzlich setzte nun die Dresdner Künstlergruppe KUNSTPLAN (Einhart Grotegut, Matthias Neutzner, Arend Zwicker) das 67. Dresdner Mahndepot am Eingang des St.-Pauli-Friedhofs zur Erinnerung an die umgekommenen Kinder. Charlotte Thiede und ihre Freundin, Schülerinnen des Kreuzgymnasiums trugen biografische Skizzen von Kindern vor, die sie selbst recherchiert hatten. Als eine Art lebendiges Denkmal für diese Opfern. **jn**



Foto: Jürgen Naumann

Blumen für die Kinder.